Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 7-8

Artikel: Forschung braucht private Bestände
Autor: Podzorksi, Mario
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816832

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Forschung braucht private Bestände

Wie Schweizer Offiziere den Ersten Weltkrieg erfuhren, ist kaum erforscht. Ihre Briefe und Tagebücher enthalten wertvolle Hinweise, befinden sich oft aber in Privatbesitz. Erhielte die Forschung darauf Zugriff, brächte das Licht ins Dunkel.

Aufruf von Fachof Mario Podzorksi, Forschungsprojektmitarbeiter MILAK, PIO Komm Stab Kdo Op

Auf einen Blick: Aufruf!

Die MILAK sammelt für eine Studie private Dokumente von Schweizer Offizieren, die im Ersten Weltkrieg Aktivdienst leisteten und darüber schrieben. Gesucht werden:

- Briefe und Postkarten
- Tagebücher, Manuskripte, Notizen
- Memoiren, Erinnerungen, Fotos

Besitzen Sie solche Objekte? Melden Sie sich und stellen Sie sie uns für die Forschung zur Verfügung. Die Objekte bleiben in Ihrem Besitz. Weitere Info unter «Aktuelle Themen» auf www.milak.ch oder unter 058 484 27 85

Eindrücklich schildert Oblt Georg Schnyder die Mobilmachung des Füs Bat 43 im August 1914: Wie Tausende Soldaten auf der Luzerner Allmend die Schwurfinger gen Himmel reckten, um dem Vaterland die Treue zu geloben; wie leises Grauen einige beschlich, als sie die Erkennungsmarke, den Grabstein, in der Hand hielten.

Kanonendonner in der Ferne

Rasch an die Grenze! Während Stäbe und Mitrailleure an den Marschkolonnen vorbeirasten, orientierten Offiziere die Mannschaft über das Soldatentestament. Im August 1914, da habe man gesehen, dass es darauf ankam, und jeder habe willig und eifrig mitgemacht, erinnert sich Oblt Karl Meuli, damals Adj des Bataillons 59.

Das bleibt nicht so: «Wo man keine unmittelbare Notwendigkeit einsieht, fällt jede Arbeit schwer», monierte Meuli später. Schrieben beide Offiziere in ihren Erinnerungen noch ausgiebig von der Mobilmachung im August 1914, sind spätere Mobilisationen kaum der Rede wert.

Die Schilderungen von Märschen und Manövern, Postenstehen und Patrouillen geraten immer kürzer , an ihre Stelle treten Ausführungen zu Land und Leuten. Als der anfängliche patriotische Eifer verflogen ist, streichen sie stattdessen die positiven, heiteren Seiten des Dienstes heraus.

Forschung im Rückstand

In der hiesigen Forschung klafft eine Lücke: Zwar wies sie wiederholt darauf hin, dass gerade die Mannschaft des Dienstes müde wurde. Verarmung, Drill und Langeweile machten ihnen zu schaffen.

Doch die Schweizer Forschung nahm inhaltliche und methodische Anregungen aus dem Ausland nur teilweise auf. Fragen nach dem «Krieg des kleinen Mannes» und dem strukturellen Rahmen, der den «kleinen Mann» «seinen Krieg» wahrnehmen und deuten liess, kamen erst in den letzten Jahren auf. Die Perspektive der Offiziere blieb mit Ausnahme einiger Biographien kaum beachtet.

Wertvolle private Bestände

Anhand der Erfahrungen der Offiziere könnte aufgezeigt werden, welchen Sinn die Offiziere im Aktivdienst sahen und wo der Schuh drückte.

Wie zum Beispiel erklärten sie sich, dass Schweizer ab 1916 vermehrt im Landesinnern gegen die eigene Bevölkerung statt an der Grenze zur Abwehr allfälliger Angriffe von aussen im Einsatz standen?

Zur Beantwortung sind Schreiben wie von Schnyder und Meuli unverzichtbar. Privatpersonen und Vereine haben sich darum verdient gemacht, die Tagebücher, Briefe und Erinnerungsschriften, die die Offiziere zu Zehntausenden verfasst haben, aufzubewahren.

Sie nun der Forschung zugänglich zu machen, würde Lücken schliessen.

Bild: Podzorski

Millionen Briefe und Tagebücher aus dem Ersten Weltkrieg.

Bild: Wikipedia Commons

Hilft gegen Dienstmüdigkeit: Einkehr in der Soldatenstube.